

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Henriette Meyer-Patzelt, evangelisch-reformiert

27. Februar 2011

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein

Matthäus 4, 1-11

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Auf dem Bücherregal in meinem Zimmer steht in der Ecke ein kleines Bild. Ein engelhaftes Wesen mit Flügeln ist darauf zu sehen. Im Sonnenlicht hält es schützend seine Hände über zwei kleine Kinder, die an einem Bach spielen. Zuunterst steht in verschnörkelter Schrift „Schutzengel“. Dieses Bild könnte einem auch auf dem Flohmarkt begegnen. Dort würde ich lächelnd an ihm vorbeigehen und es als Kitsch abtun. Doch es steht nicht auf dem Flohmarkt, sondern bei mir, nah an meinem Leben. Und das Bild hat eine Geschichte: Es hing einmal im Kinderzimmer meines Vaters. Als der Krieg zu Ende ging und die Menschen ehemals deutscher Gebiete auf die Flucht, packten auch meine Grossmutter in grosser Eile ihre Koffer – mein Vater befand sich unterdessen in russischer Kriegsgefangenschaft. Meine Grossmutter packte dieses Bild ein: „Schutzengel“.

Später hing es an der Wand im Kinderzimmer meines ältesten Bruders. Daran erinnere ich mich gut. Manchmal, wenn er nicht da, war, ging ich in sein Zimmer und betrachtete das Bild. Ich wusste nichts von seiner Geschichte. Was dann aus dem Bild wurde, weiss ich nicht. Vor wenigen Jahren kam meine Schwester einmal mit dem Bild bei mir an und fragte, ob ich es haben wolle – Engel sagten ihr nichts. „Uih“, dachte ich und war nicht gerade begeistert. Doch als wir gemeinsam die Geschichte des Bildes aufstöberten, nahm ich es an. Nun steht es da in der Ecke auf meinem Bücherregal – dieses Bild – ein Stück Familiengeschichte – oder: wenn ich an das Kofferpacken meiner Grossmutter denke: eine „Koffergeschichte“.

Kürzlich begegnete mir noch eine – in einer Ausstellung in Zürich über die deutsche Lyrikerin Nelly Sachs. Sie hatte eine andere Geschichte als meine Grossmutter, obwohl sie gleicher Nationalität waren und etwa zur gleichen Zeit im gleichem Land lebten: sie war Jüdin.

Als ich durch die Ausstellung ging, zog ein Gegenstand meinen Blick besonders auf sich: ein grosser lederner Koffer in einer Glasvitrine. Dazu war zu lesen: „Im Mai 1940 gelang es Nelly Sachs , zusammen mit ihrer Mutter, Deutschland zu verlassen mit einer der letzten zivilen Maschinen vom Flughafen Tempelhof in Berlin. Ihre Habe fand Platz in einem Koffer.“ Nelly Sachs konnte dem Tod entfliehen nach Schweden – mit einem einzigen Koffer. Und sie setzte ihr Leben als Lyrikerin fort in einem für sie neuen Land. Dort lebte sie zunächst mit ihrer Mutter an wechselnden Adressen bis sie sich in Schweden sesshaft fühlte.

Es gibt noch viele andere Koffergeschichten: auch heute sind Menschen auf der Flucht, um mit ihrem Leben davon zu kommen. Doch Hand auf's Herz: Was würden Sie, liebe Hörerin, lieber Hörer, in den Koffer stecken, wenn Ihnen vierundzwanzig Stunden Zeit blieben, um ihr Zuhause zu verlassen? Wenn sie nicht wüssten, ob sie je wieder heimkehren, so wie einst Nelly Sachs. Kleider, Schuhe, ein Buch, Fotos, den Ausweis, Geld. Doch ist das alles, was wir zum Leben – zum überleben brauchen?

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“. Dieser Satz stammt von Jesus. Hören wir die Passage aus dem zweiten Kapitel des Matthäusevangeliums, in der Jesus diese Erkenntnis seinem Widersacher entgegen hält:

„Jesus wurde vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden. Vierzig Tage und Nächte fastete er. Danach hungerte ihn. Da trat der Versucher an ihn heran und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, dann sag diesen Steinen da, sie sollen zu Brot werden. Er entgegnete: Es steht geschrieben: Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.

Dann nahm ihn der Teufel mit in die heilige Stadt, und er stellte ihn auf die Zinne des Tempels. Und er sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürze dich hinab, denn es steht geschrieben: Seine Engel ruft er für dich herbei, und sie werden dich auf Händen tragen, damit dein Fuss nicht an einen Stein stosse.

Da sagte Jesus zu ihm: Wiederum steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott , nicht versuchen. Wiederum nimmt ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Königreiche der Welt und ihre Pracht. Und er sagt zu ihm: dies alles werde ich dir geben, wenn du dich niederwirfst und mich anbetest. Da sagt Jesus zu ihm: Fort mit dir, Satan. Denn es steht geschrieben: Zum Herrn, deinen Gott, sollst du beten und

ihm allein dienen. Da lässt der Teufel von ihm ab. Und es kamen Engel und dienten ihm.“

Keine Koffergeschichte. Oder doch? Mit einem unsichtbaren Koffer war Jesus unterwegs als Bote Gottes, als Gottessohn. Darin war alles enthalten, wovon wir Menschen leben. Und das ist viel mehr, als was wir in einem Koffer unterbringen könnten. Zum Beispiel das Sonnenlicht, das wir in diesen Vorfrühlingstagen genießen. Es erwärmt das Herz, weckt den Geist, Tatendrang und Körperlust. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.“, hält Jesus all den verlockenden Angeboten seines Versuchers entgegen.

Weder von Zauberkraften, die Stein in Brot verwandeln, noch von leichtsinnigen Sprüngen, noch von Königreichen mit all ihrer Pracht, lebt der Mensch. Wovon lebt er dann? Wovon leben wir? Von unserer Habe - von unserem Sein. Von unserer Habe. Das sind Erinnerungen, Erfahrungen, Erlebnisse, Begabungen, Erreichtes. All das steckt in unserem Reisekoffer durch's Leben. Manchmal schleppen wir ihn hinter uns her. Manchmal beflügelt er uns. So leben wir von unserer Habe so oder so. Und – von unserem Sein, von dem, wer wir, was wir geworden sind. Und was packen wir in unseren unsichtbaren Koffer für die Reise durch dieses noch junge Jahr?

Wie wär's eben mit diesen Worten, durch dieses Jahr unterwegs zu sein: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.“ Es weitet unsere Sinne - dieses Wort im Reisegepäck. Und noch etwas: Packen wir den unsichtbaren Koffer für dieses Jahr nicht ganz vollpacken mit Plänen, sondern halten wir ein kleines Plätzchen frei für's Staunen, für Überraschendes. Denn: Was wird das Kommende mit uns machen und wir mit ihm?

Die Lyrikerin Nelly Sachs siedelte mit einem einzigen Koffer über in ein Land, das sie von den Erzählungen Selma Lagerlöfs kannte. Schweden bot ihr neue Heimat an. Und doch wurde es Neuland für sie. Irgendwann begann sie in diesem Land mit einem anderen Koffer durch ihr Leben zu reisen – mit einem Wissen. Darin war weiterhin ihre Habe enthalten. Auch ihre Erinnerungen, Erfahrungen, Wünsche und Hoffnungen.

Unsere Habe im Koffer muss nicht immer gleich bleiben. Was wir nicht mehr brauchen, können wir wieder auspacken, z.B. etwas, das früher eine grosse Bedeutung für uns hatte, heute hingegen keine mehr. Es macht Sinn, Im Reisekoffer durch's Leben immer auch ein freies Plätzchen zu lassen für Neues: für neue Ideen, Erlebnisse und neue Begegnungen – und – wer weiss – für den Schutzengel, der uns dann und wann durch dieses Jahr begleitet, wenn wir allenfalls Neuland betreten. Amen.

*Henriette Meyer-Patzelt
Dorfstr. 75
8805 Richterswil
henriette.meyer-patzelt@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)